Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 22 | 31. Oktober 1937 | 43. Jahrgang

Schriftl.: E. R. Wenske, Pabianice, Fabryczna 31. Administrat.: „Kompass", Łódź, Gdańska 130

„Der Hausfreund" erscheint vierzehntäglich u. ist zu beziehen durch „Kompaß"-Druckerei, Lodz, Gdanska 130. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1 Exemplar Zł. 1.25, Nordamerika und Kanada jährlich 2 Dollar, Deutschland Mark 4.— Postscheckkonto Łódź 604.335, „Kompaß". Gaben aus **Deutschland, Amerika** und **Kanada**, werden an die Druckerei „Kompaß", Lodz, Gdanska 130, erbeten.

Anzeigen kosten 40 Groschen die Petitzeile, Missionsanzeigen frei

Herzlich willkommen in Lodz zur IV. Unionsversammlung!

Alle und alles zur Verherrlichung Christi!

Luk. 5, 11: Sie verließen alles und folgten Ihm nach.
Luk. 5, 28: Und er verließ alles, stand auf und folgte Ihm nach.
Joh. 3, 35: Der Vater hat dem Sohn alles in Seine Hand gegeben.
Joh. 13, 3: Jesus wußte, daß ihm der Vater alles in Seine Hände gegeben hatte.
Joh. 16, 15: Alles, was der Vater hat, das ist Mein.
Eph. 1, 23: Der alles in allen erfüllt.
Kol. 1, 17: Er ist vor allem, und es besteht alles in Ihm.
Kol. 3, 11: Alles und in allen ist Christus.
Kol. 3, 23: Alles, was ihr tut, das tut als dem Herrn.

„Alle und alles zur Verherrlichung Christi!" so lautet diesmal das Hauptthema unserer Unionsversammlung.

Christus ist das Haupt über alles (Kol. 2, 10) und das Haupt Seiner Gemeinde (Eph. 1, 22. 4, 15. 5, 23. Kol. 1, 18). Er ist vor allem. Alles besteht in Ihm. Alles, was dem Vater gehört, was der Vater besitzt, gehört auch dem Sohne. Es war Gottes Wohlgefallen, Seinem Sohne alles in Seine Hände zu geben. Der Sohn erfüllt alles in allen. Daher gebührt es uns auch gleich dem Zöllner Levi Matthäus und den anderen Jüngern um Seinetwillen alles aufzugeben, alles daranzugeben, alles Ihm zu opfern, alles Ihm darzubringen, alles zu verlassen, aufzustehen und Ihm nachzugehen. In Jesu Nachfolge kann man nur unbelastet und unbeschwert eintreten und einhergehen. Wenn wir auch mühselig und beladen zu Ihm kommen, so müssen wir doch jegliche Last zu Seinen Heilandsfüßen ablegen und niederlegen. Und Er gibt uns Ruhe für unsere Seelen.

Doch nicht nur alle Lasten gehören Ihm rechtmäßig auf Grund der Uebergabe des Vaters. Auch all unser Gut ist Sein und gebührt Ihm. Nichts darf, nichts soll Ihm irgendwie vorenthalten werden. Ob es irdisches Geld und Vermögenswert ist, ob es unsere Lieben sind, ob wir es selbst sind — Er muß uns höher als alles stehen, lieber als alles sein. Ihm müssen wir alles weihen und heiligen, Ihm soll alles zu

Diensten stehen, was wir irgendwie besitzen und unser eigen nennen.

Und noch etwas soll der Herr Jesus Christus haben: unser Tun, unser Wirken, unser Leben, unsere Arbeit, unsere Tätigkeit, unsere Beschäftigung. „Alles, was ihr tut, das tut als dem Herrn!"

Es soll alles zu Seiner Verherrlichung dienen.

Und alle sollen dazu beitragen. Das ist Gottes Wille! Das ist Seine Forderung! Das ist Sein Befehl! Auch du, lieber Leser, bist gemeint und wirst dazu aufgefordert!

Reihe dich ein in die Reihen der Seinen! Alle und alles zur Verherrlichung Christi!

E. R. W.

Die IV. Unionsversammlung

Zum vierten Male versammeln wir uns in der Stadt Lodz als Vertreter deutschsprechender Baptistengemeinden Polens, um über unsere gemeinsamen Reichsgottesarbeiten zu beraten. Seit unserer Gründungsversammlung im Jahre 1928 haben wir unsere Aufgaben besser verstanden und ist unsere Arbeit größer geworden. Daß unser Herr uns Segen und Gelingen gewähre, sollte unser ernstes Gebet sein.

Große Aufgaben warten diesmal besonders auf uns.

Unsere Unions-Missionsfelder — Galizien mit Bruder Ewald Gottschalk, der seit beinahe einem Jahre den Wohnplatz von Lemberg (Lwów) nach Augustdorf (Augustowo) bei Sniatyn verlegte, und Zagórów-Orlin, wo wir letztens Bruder Emil Baumgart einstellen konnten — werden uns beschäftigen. Auch die Frage nach besserer und intensiverer Missions- und Evangelisationsarbeit, die Mittel und Kräfte hierfür, sollte von uns erwogen werden. Ebenso soll uns Sonntagsschulsache, Jugendwerk und Sanges- und Musiksache beschäftigen.

Unser Theologisches Seminar in Lodz mit den 7 Studenten auf der deutschen und den 6 Studenten auf der slawischen Abteilung wird gewiß auch weiter unser Interesse haben. Wir müßten für diesen wichtigen Zweig noch mehr Mittel aufbringen, um unseren zukünftigen Predigerstand für den Dienst an des Herrn Gemeinden noch besser vorbereiten zu können, um die Bibliothek durch zweckentsprechende gute Werke zu bereichern und zu ergänzen und um einige wichtige Reparaturen und Neu- und Umbauten am Seminargebäude durchführen zu können.

Auch unsere Verlagssache bedarf diesmal besonderer Erwägungen und Beratungen. Der bisherige Schriftleiter unseres Organs „Der Hausfreund", unser liebe Bruder Henke, verließ unser Land und übernahm wieder seine frühere Gemeinde Ramirez in Argentinien. Wenn wir diese Zeilen lesen, weilt er mit seiner lieben Gattin auf dem Dampfer „Pulaski" auf dem Atlantischen Ozean auf dem Wege nach Buenos Aires, der Hauptstadt Argentiniens. Wir bedauern den Verlust der Geschwister Henke für unser Missionswerk, wünschen ihnen aber gleichwohl Gottes Segen im neuen Lande. Einige Brüder versahen bis zur Konferenz die Schriftleitung des „Hausfreund" abwechselnd, doch müssen wir wieder einen ständigen Schriftleiter anstellen. Auch unsere wichtige Kalendermission bedarf aufs neue der Anregungen und Empfehlungen. Gut wäre es ebenfalls, wenn wir etwas mehr in der Traktat- und Kolportagesache tun könnten.

Ganz besonderes Interesse wird gewiß das neue Greisen- und Siechenheim, das entstehen soll, hervorrufen. Darauf warten unsere Gemeinden schon lange und freuen sich, wenn für unsere lieben Alten und für unsere armen siechen Geschwister etwas getan wird. Unsere Beerdigungskasse, deren Mitgliederzahl auf über 250 angewachsen ist und die augenblicklich in der Lage ist, bei einer Umlagezahlung von 50 Groschen pro Sterbefall und Mitglied jedesmal 125 Zl. Beerdigungshilfe auszuzahlen, erweckte schon auf der slawischen Konferenz in Warschau im Juli großes Interesse bei den Geschwistern; gewiß wird es dies auch bei uns tun. Auch die Satzungen der Prediger-Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse werden wohl einer Durchsicht und Beratung unterzogen werden. Viel Aufmerksamkeit wollen wir auch unserer Diakonissensache, unserem Krankenhause und überhaupt unserer Frauenmission zuwenden.

Am allerwichtigsten dürfte aber wohl die Beratung über das Projekt unseres neuen Baptisten-Gesetzes, wie es beim Herrn Ministerpräsidenten und im Kultusministerium schon vorliegt, sein. Wird dieses Gesetz doch wieder für eine ganze Reihe von Jahren vorhalten müssen. Ist doch das alte Baptistengesetz für Kongreßpolen und für die ehemaligen russischen Teilgebiete bis jetzt schon an die 60 Jahre (von 1879 an) im Gebrauch gewesen. Möglicherweise kann auch dieses neue Gesetz für eine ähnliche Reihe von Jahren Geltung behalten. Es ist daher zu wichtig, als das diese Angelegen-

heit nur flüchtig behandelt wird. Auch ist die Beratung dieses Gesetzes Vorbereitung für den Kirchentag (sobór) aller Baptistengemeinden Polens, der zu Anfang des neuen Jahres auch in Lodz abgehalten werden soll. Es ist viel, lange und ernst an diesem Projekt gearbeitet worden, und sollte das Gesetz mit viel Gebet durchgesehen werden. Der slawische Bund hat dieses Projekt für sich schon angenommen. Möge der Herr es uns geben, die rechte Weisheit hierbei zu besitzen!

Auch unsere Unionssatzungen sollen eine kleine Veränderung erfahren. Die Vierzahl unserer ständigen Ausschüsse (für Mission, Seminar, Verlagssache und Wohltätigkeit) soll um einen 5. Ausschuß (für Jugendsache) erhöht werden. Deshalb soll die Zahl der Glieder der Unionsverwaltung von 12 auf 15 verändert werden.

Erbauliches bringt die Konferenz reichlich, wie das in Nr. 20 veröffentlichte Programm es uns verrät. Wir erwarten auch auswärtigen Besuch. Die Brüder F. W. Simoleit und Paul Schmidt haben ihre Anwesenheit schon zugesagt. Vielleicht treffen auch noch andere Brüder ein. Jedenfalls heißen wir hiermit alle lieben erschienenen auswärtigen Gäste aufs herzlichste willkommen!

Wir hoffen zum Herrn, daß diese Konferenz eine reich gesegnete sein wird. Laßt uns darum recht fleißig beten, ob wir abgeordnet sind oder daheim bleiben, damit der Segen des Herrn über Sein Werk, Sein Volk, Seine Gemeinde, unser Land und viele Ungerettete zum Seelenheil komme! Das walte der Herr!

E. R. W.

Den Baptisten aller europäischer Länder

Teure Brüder und Schwestern!

Wir schauen auf die soeben beendete Besuchsreise zurück, und unsere Herzen sind überfüllt mit Dank für die vielen Beweise Seiner gnadenreichen Gegenwart, sowie der Festigkeit eures Glaubens und der Kraft eures Dienstes an der Gemeinde und im Reiche unseres Herrn Jesu Christi.

In vielen Ländern waren wir gerührt zu sehen, wie tapfer ihr die Schwierigkeiten von heute bemeistert und wie eure Hingabe nicht nur zueinander groß ist, sondern auch alle eure Mitgläubigen in der ganzen Welt einschließt. Wahrlich, die Baptisten sind eine wirkliche Gemeinschaft der Gläubigen. Keine Grenzen trennen unsere Herzen und Aufgaben. Unsere christliche Liebe fließt frei und voll, besonders wenn wir daran denken, welchen besonderen Schwierigkeiten unsere Brüder in Rumänien, Rußland und Spanien unterworfen sind. Wir dürfen nie aufhören, füreinander zu beten. Doch ist unsere christliche Liebe nicht allein an unseren Glauben und unsere Ordnungen gebunden, obwohl sie sich unter uns ganz besonders stark bemerkbar macht. Wo nur jemand für Seinen Namen leidet, da werden Baptisten, welche von ganzem Herzen an religiöse Freiheit glauben, für solchen beten und für den eintreten, der ein Zeuge seines Herrn ist.

Möge Gott euch alle reichlich und ständig segnen! Möge Er euch Kraft, Mut und Weisheit geben und eure Herzen mit Frieden füllen, welchen die Welt nicht geben kann, und euch Freude schenken, die niemand euch rauben kann! Der Herr ist mit euch, und Sein Geist wird euch immer mehr leiten!

Eure im Dienst des Heilandes und Seines Evangeliums ergebene

George W. Truett,
Präsident des Baptistenweltbundes.
J. H. Rushbrooke,
Generalsekretär des Baptistenweltbundes.
London, den 11. August 1937.

Aus der Werkstatt

Die Werkstatt ist leer geworden. Der Werkmeister hat sie endgültig verlassen und ist über das Weltmeer gezogen. Hin und wieder kommt jemand in die Werkstatt und arbeitet ein wenig. Und dann wird es wieder still. Wir blicken zum großen Betriebsleiter des Werkes Gottes auf Erden, zu dem Herrn Jesus Christus, betend gläubig auf, daß Er in Gnaden wieder einen Werkmeister bestellen wolle, damit unser liebe „Hausfreund" für seinen Rundgang in den Häusern regelmäßig zubereitet werde. Unserem alten Werkmeister, Bruder Henke, aber und seiner lieben Gattin rufen wir über das Meer in die Neue Welt einen herzlichen Gruß und Segenswunsch zu!

Am 10. Oktober fand nachmittags Geschwister Henkes Abschied von der Gemeinde Ruda Pabianicka statt. Bruder Dr. A. Speidel war bei der Abschiedsfeier zugegen. Die Prediger der Gemeinden in und um Lodz waren leider alle verhindert, an der Abschiedsfeier teilzunehmen, da überall an diesem Tage Erntedankfeste stattfanden. Die Abschiedsfeier sollte einen Sonntag früher stattfinden. Doch mußte letztens die Abschiedsfeier verschoben werden, weil der Dampfer, mit denen Geschwister Henke ausreisen sollten, eine Woche später auslief, als im Fahrplan vorgesehen war. Am 12. Oktober früh begaben

sich Geschwister Henke nach Warschau, um von hier aus in Gdingen eingeschifft zu werden. Nun, wenn diese Nummer in unsere Hände kommt, schwimmen sie auf dem großen Teiche. Wir wünschen ihnen eine gute Reise und beten auch darum zum Herrn!

* * *

Am 23. September fand in Kijowiec die Trauung des Predigers von Briesen (Wąbrzeźno), Bruder Waldemar Laser, mit Schwester Schmeichel aus Mostek statt. Prediger Bruder Johann Eichhorst vollzog die Trauung. Wir freuen uns mit und wünschen dem jungen Paare Segen und Glück für das gemeinsame Eheleben und den gemeinsamen Dienst im Werke des Herrn!

* * *

Trotzdem Bruder Edmund Eichhorst schon seit dem 1. August die Gemeinde Hohensalza (Inowrocław) übernommen hat und bedient, fand erst jetzt am 26. September seine Einführung statt. Bei der Einführung war sein Vater, Bruder Johann Eichhorst, und Bruder Laser, auch Bruder Baumgart zugegen. Die Station Kijowiec hat sich in vollem Einvernehmen mit den Geschwistern von Dąbie von dort gelöst und selbständig gemacht und wird von Bruder E. Eichhorst weiter mitbedient, gehört aber noch einstweilen zur Kongreßpolnischen Vereinigung. Der Plan zum Kapellenbau in Kijowiec ist nach einigen Ergänzungen durchs Wojewodschaftsamt bestätigt und das Baumaterial herangeschafft. Die Kijowiecer möchten nun gern weiter bauen, um, wenn möglich, noch in diesem Jahre in den neuen Raum einziehen zu können, weil der alte gemietete Saal viel zu klein ist. Für jede Gabe sind sie dankbar. Daß der Herr Bruder E. Eichhorst auch weiter zum Segen für viele und auf seinem neuen Arbeitsfelde setze, ist unser innige Wunsch und Gebet!

* * *

Am selben 26. September wurde nachmittags in Aleksandrow Prediger Oswald Lange ordiniert. Der Ordination war ein Ordinationskonzil im Beisein der ordinierenden Brüder und des Vorstandes voraufgegangen. Die Ordination vollzogen die Brüder Gutsche, Fester, H. Lück und E. R. Wenske. Auch Bruder Dr. A. Speidel war zugegen und diente mit. Das Zeugnis, das Bruder Lange vor seiner Ordination ablegte, bewegte die Versammlung. Wir beten für ihn, daß der Herr ihm im Dienste erhalte und immer mehr und mehr zunehmen lasse. Die Ordinationsfeier war mit der 35jährigen Jubelfeier des gemischten Chores verbunden.

* * *

Vom 11. bis 17. Oktober fand in Lodz I die Frauenlehrwoche statt, in der die ehemalige Kameruner Missionarin Schwester Charlotte Genz diente. Schwester Genz ist die Tochter des bekannten naturwissenschaftlichen gläubigen Professors F. Better, dessen Werke (Lied der Schöpfung, Symbolik der Schöpfung, Natur und Gesetz, Naturstudium und Christentum, Vom Geschmack, Bildung, Glaube und Kritik, Das erste Blatt der Bibel) zu dem Besten und Interessantesten gehören. Auch Schwester Genz hat eine Reihe von Schriften und Büchern geschrieben (Der Siegeszug der Bibel unter den Nationen, Auch ein Held u. a.). Der Besuch war sehr gut. Selbst aus Wolhynien waren Schwestern erschienen. Die Vorträge hinterließen reichen Segen. In der darauffolgenden Woche diente Schwester Genz hin und her in den Nachbargemeinden.

* * *

Bruder Waldemar Truderung, Prediger in Bukowiec, nahm den Ruf der Gemeinde Zgierz an. Ende November oder Anfang Dezember beginnt er seinen Dienst an der neuen Gemeinde. Wir wünschen ihm und der Gemeinde ein gesegnetes Zusammenarbeiten für den Herrn.

* * *

Bruder Robert Schlosser hat mit 1. September seinen Dienst an der Gemeinde Białystok beendet. Als Prediger des Evangeliums hat er bisher in Białystok (drei Mal), in Petrikau, in Mojssiejewka (russisch Wolhynien), in Rumänien und in Südslawien gedient. Er wartet nun auf die Weisung des Herrn.

E. R. W.

Aus den Gemeinden

Missionsbericht vom 1. Mai bis 31. Juli.

In letzter Zeit schenkte mir der Herr die Gnade, die seit längerer Zeit verwaiste Geschwister in **Orlin** bei Zagórów zu besuchen. Ein sehr lieber Bruder, der unweit von Zagórów wohnt, brachte mich am 3. März mit seinem Wagen bis zu der genannten Stadt. Von hier aus wurde ich von einem Bruder aus Orlin abgeholt. Nach einem anständigen Marsch auf recht schmutziger Straße hatten wir die 16 Klm. lange Wegstrecke zu Fuß zurückgelegt und endlich unser Reiseziel erreicht.

Im Hause unseres Br. Henke hatte sich eine kleine Schar von Gotteskindern und Freunden eingefunden. Schon beim ersten Gebet, an dem sich einige beteiligten merkte man, daß hier noch Spuren von dem Gebetsgeist der urchristlichen Gemeinde zu finden sind. Die Versammlung fand ziemlich spät ihren Abschluß. An den folgenden drei Abenden versammelten wir uns

weiter, und gab der Herr uns immer noch neue Besucher.

Auch mein zweiter Besuch am 6. Mai hatte manches Erfreuliche. Die Versammlungen waren noch besser besucht. Auch mehr Freunde waren der Einladung gefolgt. Diesmal merkte ich so recht, wie das geistliche Leben der Geschwister blüht und sich in gesunden Bahnen entwickelt. Ein würdiger Ernst und die Freude am Herrn gibt ihrem Zeugnis das Gepräge.

Mit großer Freude durfte ich den Geschwistern in Orlin und **Nakielec** auch am 6. Juni durch drei Tage hindurch mit dem Worte dienen.

Bei meinem letzten Besuch waren einige von unsern Geschwistern nicht mehr zugegen. Die meisten von ihnen leben in armen Verhältnissen, welche sie zwingen, in den Sommermonaten den Wanderstab zu ergreifen, um in der Ferne Arbeit zu suchen. So wie die Tage kürzer werden, wird die Schar der Besucher wieder größer. Denn die Weggezogenen finden sich wieder alle ein.

Daß der Fremdenbesuch in diesen ersten Monaten nicht so zahlreich war als früher, liegt wohl meist daran, daß eine Frau aus der Pfingstgemeinschaft, welche mit aller Gewalt um Geistesgaben rang, dadurch einen Nervenzusammenbruch hatte und längere Zeit irre war. Darauf weisen viele Geladene hin und kommen nicht. Wir hoffen, daß die Herbst- und Wintermonate uns mehr Erfreuliches bringen werden.

Zu Pfingsten hatte ich die Möglichkeit, auf der Station **Lubszyn** zu sein. Es ist dies eine der schönsten und aussichtsreichsten Stationen der Gemeinde **Dąbie**. Hier hatten sich schon am ersten Tage für das eigentliche Jugendfest, das am zweiten Pfingsttage stattfinden sollte, viele junge Leute eingefunden.

Mit großer Freudigkeit durfte ich am ersten Tage in der bis auf dem letzten Platz gefüllten Kapelle der Versammlung mit dem Worte dienen. Mußten schon am ersten Pfingstmorgen manche mit einem Stehplatz zufrieden sein, so waren es am nächsten Tage weit mehr, die in den Gängen, im Korridor und an den geöffneten Fenstern standen.

Einige Tage nach einem Jugendfeste in **Kijowiec** am 20. Juni kam ein Mann zu einem unserer Brüder von Kijowiec und sagte ihm: „So etwas habe ich nie gesehen noch erlebt. Es war mehr als schön und gut.“ Kurz darauf entschloß er sich, 50 Zl. für den Kijowiecer Kapellenbau zu geben, damit die Jugend beim nächsten Fest nicht mehr draußen zu stehen braucht, sondern alle drin Platz haben können. Ein anderer sagte mir: „So etwas ist ein Zeichen, daß Gott ihre jungen Leute noch als Missionsjugend gebraucht. Bei ihnen war das Gebetshaus gefüllt, ja zu klein, und bei uns ist es, wie es Matth. 23, 38 heißt.“

In **Pogorzela** hatten wir am 18. Juli eine gut besuchte Versammlung. Es waren ungefähr 90 Besucher gekommen, wovon ca. 70 Fremde waren. Der für die Versammlung bestimmte Raum, welcher sich in einer Bauernstube unter einer niedrigen Decke befand, war mit seinem Nebenzimmer viel zu klein. Es mußten auch hier viele mit einem Stehplatz zufrieden sein. Ich konnte der Versammlung mit der Botschaft vom Kreuze dienen. Die so sehr gefüllten Räume machen einem das Reden nicht leicht. Ich fühlte die Wärme immer stärker und war zuletzt ganz in Schweiß gebadet. Da alsdann alle Türen und Fenster geöffnet wurden und mein Platz gerade an einem Fenster war, so zog ich mir dadurch eine Erkältung zu, die mehrere Tage anhielt. Trotzdem das Sitzen in solch einem Raume auf Bänken ohne Lehne nicht gerade bequem ist, so war doch keine Müdigkeit zu merken. Am Schluß dieser Versammlung, welche über zwei Stunden währte, wollte noch niemand den Raum verlassen, und so mußte die Versammlung noch durch Gesang und ein Zeugnis fortgesetzt werden. Es gibt in Polen noch Orte, wo die Leute einen Hunger nach dem Worte Gottes haben. Hier ist auch keine Schwierigkeit zu groß und kein Weg zu weit. Einige hatten bis 30 Kilometer zurückgelegt, um an der anberaumten Versammlung teilzunehmen. Wo guter Fremdenbesuch und ein Fragen nach dem Worte Gottes wie hier ist, da ist es eine Lust zu predigen.

Unlängst besuchte ich den Ort **Sielonka,** wo schon früher Versammlungen stattgefunden hatten. Es wohnen hier nur zwei Familien von unsern Geschwistern, aber auch noch viel Deutsche, die zu unsere Versammlungen gern kommen. Schon am Vormittag hatten wir eine gutbesuchte Versammlung. Für den Nachmittagsbesuch war der Raum viel zu klein und mußte auch die Küche noch dazu eingeräumt werden. Unter den ca. 70, die gekommen waren, merkte ich ein besonderes Verlangen nach dem Evangelium. Gleich beim Singen des ersten Liedes „Wach auf

Lieber Leser! Hast Du Deinen Hausfreund schon bezahlt?
Das neue Postscheckkonto ist Łódź Nr. 604.335. Zahlkarte liegt bei.

aus deinem Sündenschlaf" fühlte sich eine Frau getroffen, die mich dann nach der Stunde bat für sie zu beten, da sie sich auch bekehren wolle.

In **Rembo**, wo seit einem Jahre kein Gottesdienst war, hatten wir unlängst eine gutbesuchte Versammlung. Hier machte ein Brüder einen Tag zuvor einen Rundgang und lud die Bewohner des Dorfes zur Stunde ein. Von dieser Versammlung erfuhr der Dorfschulmeister am Sonntagmorgen. Nachdem er seine Vorlesung gehalten hatte, bestieg er sofort sein Fahrrad, besuchte die meisten Dorfbewohner und sagte ihnen, daß sie zu den Baptisten nicht gehen sollten. Auch hörte man, daß der Dorfschulze mit Hilfe der Polizei uns die Versammlung verhindern werde. Es sah böse aus. Die Zeit des Beginnens war da und der Raum fast leer. Da aber die Posaunisten von Kijowiec schon alle eingetroffen waren, so spielten sie im Freien ein Lied, dessen Schall die Leute herbeilockte. Der Erfolg war glänzend. Die Besucher erschienen so zahlreich, daß der Raum bis auf den letzten Platz besetzt war. So konnten wir nun in Ruhe beginnen und ohne Störung auch schließen.

In den letzten Monaten machte ich viele Hausbesuche. Ein alter Mann, der wegen seiner Lähmung nicht mehr zum Gottesdienst kommen kann, ließ mich durch seine Frau in sein Haus rufen, wo ich mit den Anwesenden über ihr Seelenheil sprechen konnte. Beim verlassen des Hauses sagte mir der Kranke, daß es sein Wunsch sei, daß ihm und seinem Hause Heil widerfahren möchte. Insgesamt durfte ich 67 Haus- und 6 Krankenbesuche machen.

Obwohl die Sommermonate für die Landleute nicht so sehr geeignet sind um Gottesdienste zu veranstalten, so durfte ich doch vom 1. Mai bis 31. Juli 41 Versammlungen halten, ca. 3000 Zuhörern mit dem Worte dienen und eine Beerdigung leiten. Emil Baumgart.

Rożyszcze.

Zu den schönsten Festen, welche die Gemeinde Rożyszcze in diesem Sommer feiern durfte, zählt sie die Tauffeste. Solche geschahen jedesmal, wenn die Geschwister von den Stationen zum Gemeindesonntag zusammen kamen. Die erste und größte Taufe fand am 6. Juni statt, wo 15 gläubige Personen mit Gott den Taufbund schlossen. Unter den Täuflingen befand sich eine noch junge Frau, die schon vor 7 Jahren am selben Taufbassin in Weiß gekleidet gestanden hatte, um getauft zu werden. Damals wurde sie durch ihren Mann von der Taufe zurückgehalten. Die nächste Taufe wurde am 4. Juli an 4 gehorsamen Gotteskindern vollzogen Darunter war auch die Schwester Hirschfeld, die junge Ehefrau des gewesenen Methodistenpredigers in Bromberg, des Bruders Hirschfeld. Die letzte Festfeier war am 5. September, wo 3 teuererlöste Seelen aus Nowa-Ziemia 40 Kilometer gekommen waren um getauft zu werden. Es ist dies eine der ärmsten Stationen unserer Gemeinde: unter 20 Mitgliedern, die Landsleute sind, besitzt nur einer ein Pferd. Nun getauft, zogen sie, reich in Gott, fröhlich in ihre Heimat zurück. Gottes Wort, von den Brüdern Hirschfeld, Goltz und Mattner gepredigt, sowie das Singen der anwesenden Chöre machte die Festlichkeiten feierlich und segensreich. Wir danken Gott, daß Er sein Zion baut! W. Tuczek.

Gem. Bukowiec.

Am 29. Juni fand in unserem Saal, der diesmal ein besonderes Gepräge trug, die Vermählung der Schwester Hedwig Kuchenbäcker mit Herrn Theo Retzlaff-Deutschland statt. Die Trauung vollzog Br. O. Lenz-Bydgoszcz, intimer Hausfreund der Geschw. Kuchenbäcker.

Schwester Hedwig Kuchenbäcker bewährte sich in der predigerlosen Zeit als treue Sonntagsschullehrerin und mehrere Jahre als fleißige und tüchtige Sopransängerin des Gemischten Chores. Ihre kräftige, klare Stimme wird nach ihrem Fortzug im Chor sehr vermißt. Möge sie auch drüben ihre Gaben nicht vernachläßigen, sondern sie zur Ehre Gottes gebrauchen und zur Freude ihres Gatten leben!

Sonntag, den 22. August, veranstaltete die Gemeinde ihr jährliches Sommerkinderfest. Geschwister von nah und fern, sogar die lieben Kulmer, fanden sich schon am Vormittag zu einem gesegneten Gottesdienst ein. Dann ging es per Leiterwagen und anderen Gefährten nach dem 4 Km. weit entfernten Krupocin zu Geschwister E. Kamenz hinaus. Dort stellte man uns einen schönen Wiesengrund als Tummelplatz zur Verfügung. Nach kurzer gottesdienstlicher Einleitung wurde der Wiesenplatz zum frohen Spiel freigegeben.

Groß war die Freude der Kinder, daß sie so fröhlich springen, singen und aus Herzenslust lachen durften. Noch größer wurde die Freude der Kinder, als allerlei Geschenke verlost, Bonbons verteilt und Kaffee mit Kuchen verabreicht wurden. Welch ein harmloses buntes Durcheinander gab es da! Viel zu schnell verstrichen die Stunden des glücklichen Beisammenseins. Die vergnügten Kleinen wollten noch nicht nach Hause, als Schluß gemacht wurde; doch die immer tiefer sinkende Sonne mahnte zum Aufbruch. Mit einem Lied auf den Lippen und mit Dank im Herzen zog jung und alt wieder heim.

Kaum war das Echo vom Kinderfest verklungen, da hieß es schon wieder: „Auf nach Bukowiec zum Missionsfest!" Den 12. September hatten wir dazu bestimmt. Aber mit trüben, regnerischen Wolken war das Angesicht des Him-

mels am Morgen jenes Tages verschleiert, was uns ein wenig Sorge machte und die bange Frage aufsteigen ließ: „Wie wird's werden?" Doch allmählich wurde es draußen freundlicher, und die Geschwister kamen zum Vormittagsgottesdienst noch rechtzeitig zusammen. Der Nachmittag gestaltete sich zu einem schönen Fest. Entsprechende Ansprachen, Gedichte, Chorlieder und ein Solo, von Schw. Herta Kuchenbäcker vorgetragen, bildeten das reichhaltige Programm und machten uns den Gedanken der Mission auf's neue wichtig. Es wurde uns klar: wir alle stehen im Dienste des Herrn; keiner von uns darf sich untätig zurückziehen, denn wir sind Gottes Frontsoldaten; besonders als Jugend sind wir Christus mit Leib, Geist und allem, was wir haben, verpflichtet. Er ruft dich und mich zur Arbeit. Hörst du diesen Ruf, bist du willig zum aufopfernden Dienst für den Heiland?

„Brüder, noch gilt es zu retten
manch ein umnachtetes Herz!
Wer mag zur Ruhe sich betten
mitten in Sünde und Schmerz?"

W. Truderung.

Selig sind, die im Herrn sterben

Gem. Ostrzeszów-Czermin. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsre Gemeinde heimzusuchen, indem er 5 uns liebe Geschwister aus der Zeit in die Ewigkeit abrief.

Am 20. Februar rief er unsere Schwester **Marie Nowak** im Alter von 73 Jahren heim. Ihr Erdenweg war in Dunkelheit gehüllt, da sie in der Jugend ihr Augenlicht verloren hatte. Sie freute sich jedoch, daß Jesus ihren Geist erleuchtete, als er ihr alle Sündenschuld vergab, und daß sie Den schauen wird, an welchen sie hier geglaubt hat. —

Am 21. Mai befreite der Herr unsre geistig umnachtete Schwester **Ottilie Pospischil** von ihrem schweren Leiden. In ihrer Jugend suchte, fand und diente sie ihrem Meister, bis finstere Schwermut sich ihrer bemächtigte und sie erst kurz vor ihrem Tode verließ. Zu diesem Leiden gesellte sich noch ein anderes schweres Leiden, das ihre letzte Kraft verzehrte. Als die Schwermut sie verließ und sie wieder ganz nüchtern wurde, bat sie ihre Schwester und ihren Schwager, sie möchten doch auch den Herrn bitten, daß er sie bald von den furchtbaren Schmerzen erlösen möchte. Die Erhörung geschah bald. Ihr Alter beträgt 36 Jahre und einige Monate. Nun darf sie ohne Furcht dem dienen, welchem sie hier nur kurze Zeit dienen konnte.

Nach längerem schweren Leiden durfte auch Schw. **Frania Sika** im Alter von 39 Jahren zur Ruhe des Volkes Gottes eingehen. Sie wurde am 30. Juni auf dem 30 Kilometer weit entfernten Kommunalfriedhof in Kwinica Myślniewska beerdigt. Der Geistliche gestattete ihre Beisetzung auf dem nahe liegenden Friedhofe nicht. Sie ruht im Frieden, bis Gott sie zum herrlichen Erbteil im Lande, wo kein Streit ist, auferwecken wird, und sie, die hier von Welt und Kirche verachtete, mit Ehren gekrönt sein wird.

Am 27. Juli holte Gott fast unerwartet seinen treuen Zeugen, den Vater einer großen Familie, Br. **Johann Kowalski,** im Alter von 51 Jahren zur ewigen Ruhe heim. Br. Kowalski gehörte zu den treuen Arbeitern im Weinberge des Herrn. Im Zeugen von Jesu rettender Liebe war er unermüdlich. Als Vorstandsmitglied konnte er mit manchem guten Rat dienen. Als Stationsleiter war er unentbehrlich und treu. Den Prediger trug er auf betendem Herzen und war ihm stets zur Hilfe bereit. Seine Gebete fanden stets Erhörung, ob sie im Kämmerlein oder in der Versammlung gesprochen wurden, und keine Evangelisation, an der er mitwirkte, oder die er selbst leitete, verlief ohne Frucht und Segen. Seinen Kindern war er ein treuer, früh und spät für sie sorgender Vater, seiner Frau ein treuer Gatte und seinen Nachbarn ein wahres Vorbild im christlichen Leben und Wandel. Nun ist er daheim und erntet, was er ausgestreut hat auf Erden. Wir aber schauen ihm tiefbetrübt nach. Sein Tod hat eine große Lücke im Heim und auf der Station gerissen. Aus tiefer Seele steigen unsre Gebete zum Thron der Gnade empor: „Herr, nur Du kannst trösten und das Verlorene ersetzen!" Am 30. Juni wurde er unter den Trauerklängen des Posaunenchores von einer sehr großen Trauerversammlung zu Grabe geleitet.

Der Gemischte Chor aus Czermin, einige Brüder anderer Gemeinschaften und Unterzeichneter versuchten es, Worte des Trostes in Lied und Ansprache der Trauernden Versammlung zu bringen und auf den Ernst des Todes hinzuweisen.

Am 4. Juli gefiel es Gott, unsre Schwester **Anna Beindorf** von ihrem vierjährigen Krankenlager zu befreien und sie, ihrem Wunsche gemäß, heimzuholen. In ihrem Hause wurden früher Gottesdienste abgehalten. Nun ist sie in dem Lande, wo der Erlöser ihr aus Gnaden Bürgerrecht geschenkt und ihren Namen ins Lebensbuch eingetragen hat. Ihr Alter war 52 Jahre und 7 Monate. Möge es Gott gefallen, alle, die durch den Tod betrübt wurden, zu trösten und uns nach Stunden tiefer Trauer wieder zu erfreuen!

A. Frank.